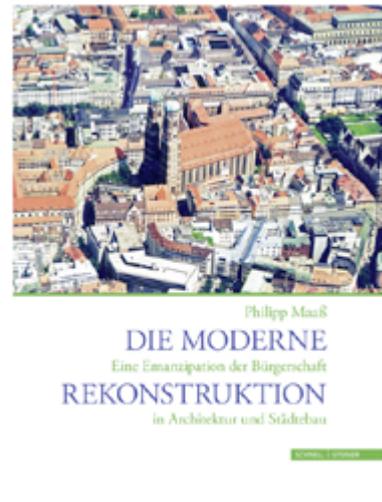


**Wolfgang Bachmann**

## Exorzismus und/oder Architekturtheorie?

Schockschwerenot, das ist ein Buch! Ein Prachtband mit über 600 Seiten, fast 1500 Anmerkungen, zahllosen, oft ganzseitigen Abbildungen, einem ausführlichen Literatur-, Quellen- und Abbildungsverzeichnis, abgeliefert als Dissertation am Lehrstuhl für Soziologische Theorien und Kultursoziologie der TU Dresden. Bei den Geisteswissenschaftlern, weil sich kein Hochschullehrer einer Bau fakultät der „modernen Rekonstruktion“ annehmen wollte. Das mag den Autor beflügelt haben, es war ihm der letzte Beweis, dass sich die Architekten gegen die Bürger verschworen haben, dass sie, unterstützt von den Stadtplanungsämtern, kompromisslos einer lebensfeindlichen Lehre anhängen, die die „Wiederaneignung viele Jahrhunderte gültiger Gestaltungsregeln“ tabuisiert. Als Mitschuldigen betrachtet Maas die Denkmalpflege, die durch ihre Vorbehalte gegen Rekonstruktion „einer reduzierten und abstrahierten Formensprache“ das Wort redet. Damit wir wissen, wo der Feind steht, teilt der Autor die Architektur der Gegenwart in eine „traditionell-moderne“ und eine „abstrakt-moderne“. Darunter mag sich jeder etwas vorstellen. Es ist eine simple Einteilung, wahrgenommen durch ein Bauchgefühl, das hemmungslos mit Literaturbefunden erhärtet wird. Irgendwann ist man erschlagen von der Bibelfestigkeit des Autors. Haben Sie schon einmal versucht, mit Zeugen Jehovas zu diskutieren?



Philipp Maas: Die moderne Rekonstruktion. Eine Emanzipation der Bürgerschaft in Architektur und Städtebau.  
Verlag Schnell & Steiner, Regensburg  
2015. 616 Seiten, 89 Euro.  
ISBN 978-3-7954-2960-7

Zur Bestellung:  
<http://www.karl-kraemer.de>

Philipp Maaß studierte Politik, Geschichts- und Wirtschaftswissenschaften. Er schreibt in einem angenehmen Versmaß, erfindet keine beeindruckenden Fremdwörter und vermeidet tautologische Erläuterungen, womit sich der Architekturdiskurs heute gerne wichtig macht. Seine gründliche Arbeit beginnt mit einem theoretisch-historischen Abriss, an den ein empirischer Teil anschließt: erschöpfende Fallbeispiele der Rekonstruktionsdebatten Dresdner Neumarkt, Frankfurt Dom-Römer-Areal und Potsdam Alter Markt. Schließlich kommt es zur Verhandlung, zur Gegenüberstellung von Bürgermeinung und Expertenrat, die Maas eindeutig gegen die Architekten führt. Er geißelt das Missverständnis einer „abstrakt-demokratischen“ Architektur, erinnert an die Planer mit ihrer „klammheimlichen Freude über die Zerstörung der alten Stadtstrukturen“ nach dem Bombenkrieg und verfolgt diese Entwicklung bis in die Gegenwart. Er kann alles belegen, wiederholt seine Argumente und Quellen ad nauseam, als wollte er sich keine akademischen Meriten verdienen, sondern die Aufnahme in eine Sekte für traditionelles Bauen. Was Maaß billigt, ist „das Mittel der Rekonstruktion, der historischen Adaption oder einer traditionell-modernen Gestaltung“, wobei er erläutert, dass die Rekonstruktion „nur als demütiger und zunächst kaum gleichwertiger Ersatz der Gegenwart für ein verlorengegangenes Bauwerk“ akzeptiert werden kann. Er fordert eine andere Architektur. Dabei ist er nicht zimperlich, plädiert rechthaberisch und zitiert hinterhältig abweichende Aussagen oder reißt sie aus dem Zusammenhang. Dies betrifft auch die Abbildungen, wenn er z.B. das Hotel Adlon im warmen Sonnenuntergang (traditionell-modern) mit einer verzerrten Weitwinkelaufnahme der HafenCity (abstrakt-modern) vergleicht.

Dass ihm Architektur dennoch fremd bleibt, verrät er mit den Beispielen, die er als gelungene Stadtreparatur gelten lässt, darunter halbseidene Bauträger-Kommoden, die irgendwie mit Gesimsen, Pilastern und Mansarden herumwursteln. Schließlich dilettiert er in Bauphysik und erklärt das Abenteuer der Wärmedämmung, so wie er es eben verstanden hat. Dazu schnitzt er für seine Architekturfavoriten den Begriff „nachhaltige Bauästhetik“. Für das Wärmedämmverbundsystem seien nämlich die glatten Flächen „der architektonischen Abstraktion“ prädestiniert. Tatsächlich sind die großbürgerlichen Baublöcke des von ihm geschätzten Ralf Schmitz mit WDVS-Fassaden ausgeführt: Das Baufenster wird dadurch gewinnbringender ausgenutzt, weil die Dämmschicht darüber hinausragen darf.

Fazit: Maaß hat mit Bienenfleiß ein Konvolut der Argumente „traditionell-moderner“ Architekten zusammengestellt. Das ist nicht ohne Wert, hier findet man sie alle. Einigen seiner Aussagen wird man zustimmen (etwa dem Plädoyer für kleingliedrige Parzellierung), im Einzelfall auch die Wiederherstellung oder die Nachschöpfung einer vertrauten Bauweise gutheißen. Nur hat der Autor nie erfahren, welche Kraft und Schönheit in einem puristischen Idealbaukörper ruhen kann, in einem einfachen Haus, in dem man die Zumutungen der Welt hinter sich lassen kann. Es hätte nicht verwundert, wenn er seine abstrakte Moderne als „entartete Architektur“ rubriziert hätte.